

Heisser Sommer...?

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **50 (1993)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heisser Sommer...?

Hans Altorfer

Wenn nicht alles täuscht, so erleben wir einen heissen Sommer, heiss nicht an Celsiusgraden, sondern an Hochtemperatur auf der Sparskala. Die Zeit der sauren Gurken wird vermutlich zu einer der bitteren Pillen.

Geld ist rar geworden in Helvetiens Landen, besonders in den Kassen der sogenannten öffentlichen Hand, beim Bund, bei den Kantonen, bei den Gemeinden. Ganz wenige sind es noch, die schwarze Zahlen in ihre Kassabücher schreiben können. Dabei wären die roten viel hübscher, vor allem farbiger. Wir haben wohl zuviel gemacht in den letzten Jahrzehnten, zuviel entwickelt, zu rasch gebaut, zuviel organisiert in relativ kurzer Zeit. Der Realisierungswahn trieb uns an, neue Organisationen auf die Beine zu stellen, neue Einrichtungen zu erstellen und vor allem auch viele neue Vorschriften zu erlassen. All das, merken wir nun, kostet Geld. Und dieses Geld ist nun nicht mehr vorhanden. Irgendwo wird es wohl sein, aber nicht dort, wo es die Allgemeinheit abholen könnte. Der Entwicklungshöhenflug ist vorbei, die Talfahrt ist in vollem Gange.

Alles schreit nun nach Abbau. Abbau von Personal, Abbau von Sozialleistungen, Abbau von Subventionen. Die öffentliche Hand müsse gleich verfahren, wie die Wirtschaft: Die unrentablen Zweige seien abzuschneiden.

Nur: Es gibt bei Bund, Kanton und Gemeinden keine rentablen Zweige. Es gibt solche, die mehr oder weniger kosten und auch solche, die wohl mehr oder weniger wichtig sind, was aber immer auch auf den Standpunkt ankommt. Der Staat, das

heisst alle Bürgerinnen und Bürger, die von diesen gewählten Politikerinnen und Politiker und die angestellte Verwaltung können sich nicht billig aus der Verantwortung stehlen, indem einfach gestrichen wird. Irgendwo, wo es vermeintlich nicht weh tut oder wo der Widerstand gering ist, weil die Betroffenen sich kaum wehren können. Die Probleme lassen

sich nicht aus der Welt schaffen und die Leute auch nicht: die Minderbemittelten, die Kranken, die Schüler, die Arbeitslosen, die Kulturschaffenden, die Benützer öffentlicher Verkehrsmittel, die Sportler... Alle erwarten vom Leben etwas. Sie haben auch das Recht dazu – selbstverständlich auch die Pflicht, etwas zu leisten.

Die öffentliche Hand und ihre Exponenten, die Politiker, können nicht einfach streichen, sonst gerät unser ganzes gesellschaftliche Gefüge aus dem Gleichgewicht. Man kann nicht einfach auf eine Sportstunde in der Schule verzichten, ohne damit die harmonische Entwicklung der Schüler aufs Spiel zu setzen. Man kann nicht einfach die Bundesbeiträge an die Sportverbände streichen, ohne die soziale Aufgabe, welche die Verbände erfüllen, zu gefährden. Man kann nicht laufend J+S-Leistungen abbauen, ohne sich zu überlegen, ob da nicht ein wichtiges Erfahrungs- und Experimentierfeld der Jugend zur Wüste werden kann.

Natürlich müssen wir uns an die neuen finanziellen Rahmenbedingungen anpassen. Aber mit klarem Kopf und offenen Sinnen, etwas das übrigens zum Sporttreiben gehört. Wenn jemals das berühmte vernetzte Denken angezeigt ist, dann jetzt.

Jene, die den Sport ernst nehmen, nehmen auch den Menschen ernst. Und wer den Menschen ernst nimmt, nimmt ihn als Ganzes ernst und nicht nur das, was er an finanzieller Bilanz unter dem Strich aufweist.

Wenn wir beweisen wollen, dass Sport Optimismus bedeutet, Tat-

kraft, Toleranz, Ganzheit, Zuverlässigkeit und einiges mehr, dann ist es jetzt Zeit, diesen Beweis anzutreten. Dann werden die Schwarzmalter und Abstreicher nicht darum herum kommen, den Sport und seine Institutionen ernst zu nehmen. Dann wird uns der heisse Sommer Schweisstropfen kosten, aber keine wesentlichen Schäden hinterlassen. ■



Heisser Sommer...: Diese Erde ist von der Sonne ausgetrocknet. Viele Kassen sind es auch. Haben wir uns in letzter Zeit zuviel geleistet?

(dk)